



Selbst Siebener Nonnen gehen fürs Krankenhaus auf die Straße

Forderungen sind eine Grundversorgung im stationären und ambulanten Bereich – Demonstranten kündigen weitere Aktionen an

Von Rudi Multer

BAD SAULGAU - Zwischen 500 und 600 Teilnehmer haben am Samstagmittag in Bad Saulgau gegen die drohende Schließung der beiden SRH-Kliniken in Bad Saulgau und Pfullendorf demonstriert. Bei der Kundgebung auf dem Festplatz in Bad Saulgau forderten Redner eine gute medizinische Grundversorgung im ländlichen Raum. Die Gewerkschaft Verdi kündigte an, für einen Tarifvertrag in den SRH-Kliniken streiken zu wollen, um dem Mangel an Fachpersonal entgegenzusteuern. Veranstalter der Demonstration war das Krankenhausbündnis im Kreis Sigmaringen.

Die 84-jährige Schwester Irmingardis Gebhart kommt mit ihren Stöcken und zusammen mit ihren Mitschwestern Waltraud Vögele und Raphaela Pohl zur Kundgebung. Für die beiden jüngeren Schwestern ist es die erste Demonstration. Im langen Leben von Schwester Raphaela ist es immerhin schon die zweite. „In Friedrichshafen habe ich schon einmal wegen Schulen demonstriert.“ Sogar von der Klosterleitung ist die Teilnahme absegnend. „Die Provinzoberin hat zur Teilnahme aufgefordert“, sagen die Schwestern. Wären viele Schwestern nicht mit der Organisation von Veranstaltungen im Kloster ausgelastet, es wären noch mehr Ordenskleider auf dem Festplatz zu sehen gewesen.

Eigentlich hatten die Veranstalter mit mehr Besuchern gerechnet. Aber das neue Aufflammen der Coronapandemie habe laut Benjamin Andelfinger von der Gewerkschaft Verdi zu mancher Absage geführt. Die Gewerkschaft gehört neben Mitgliedern aus politischen Parteien und dem Krankenhausbündnis im Kreis Sigmaringen an. Aus vielen Bevölkerungsgruppen setzen sich die Teilnehmer zusammen: Unternehmer,



Zwischen 500 und 600 Menschen demonstrieren in Bad Saulgau gegen die drohende Schließung von zwei der drei Krankenhäuser im Landkreis Sigmaringen. Nur die Klinik in der Kreisstadt soll erhalten bleiben. FOTOS: THOMAS WARNACK

Beschäftigte der SRH-Kliniken, Gewerkschaftsmitglieder, besorgte Bürgerinnen und Bürger und Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker. Bad Saulgaus Bürgermeisterin Doris Schröter ist diesmal nicht als Rednerin, aber als Demonstrantin präsent. Gewerkschaftssekretär Benjamin Andelfinger hält sich als Moderator zurück, formuliert in einer Zwischenmoderation dann aber doch eine Kampfansage an die Führung der SRH-Kliniken: Man wolle einen Tarifvertrag erstreiken, um bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung der Pflegekräfte in den Kliniken des SRH-Verbundes zu erreichen und dadurch die Personalsituation in den Kliniken zu verbessern.

Auffallend häufig wurde der Ruf nach einer Verbesserung der politi-

schen Rahmenbedingungen in Stuttgart und Berlin laut, um die Existenz kleiner Krankenhäuser zu sichern. Dr. Michael Merz, Arzt der internis-

chen Rahmenbedingungen in Stuttgart und Berlin laut, um die Existenz kleiner Krankenhäuser zu sichern. Dr. Michael Merz, Arzt der internistischen Gemeinschaftspraxis in unmittelbarer Nachbarschaft zum Krankenhaus in Bad Saulgau, nahm den Klinikbetreiber sogar teilweise aus der Schusslinie, weil er den Zwängen der Ökonomie gehorche. „Der SRH geht es ums Geld. Sie hat sogar manches gute auf den Weg gebracht“, so Merz. Dagegen habe der Landkreis und die Landrätin „erhebliche Verantwortung“. Die Hauptursache für die Gefährdung der medizinischen Versor-

ung im ländlichen Raum sieht Merz in den politischen Rahmenbedingungen. Die sogenannten Fallpauschalen machten bestimmte Opera-

tionen wie Herzkatheder, Knie- und Hüftoperationen auch für private Anbieter lukrativ. „Dagegen haben kleine Krankenhäuser der Grund- oder keine Chance schwarze Zahlen zu schreiben.“ Mit einem Notarzt und ohne Krankenhaus sieht Merz auch die Notfallversorgung bei Schließung des Krankenhauses extrem gefährdet. „Es ist ein Wahnsinn ausgerechnet in einer Zeit Krankenhäuser ab-

zubauen und dafür Prämien zu kassieren, in der überlegt wird, erste Intensivpatienten nach Italien zu verlegen“, kritisierte Larissa Lott-Kessler, Vorsitzende des Krankenhausbündnisses in Bad Saulgau, die Schließungspläne ausrechnet in Zeiten der Pandemie.

„Wir wollen hier kein Krankenhaus, in dem jede Krebsform behandelt werden kann, sondern wir wollen eines, in dem ein Arbeiter bei Claas in erreichbarer Entfernung schnell versorgt und behandelt werden kann, wenn er sich geschnitten hat“, machte Robin Mesarosch deutlich. Er ist als neu gewählter SPD-Bundestagsabgeordneter im Krankenhausbündnis aktiv. Im Endeffekt sieht er durch die drohende Schließung und den Personalmangel langfristig auch das Krankenhaus in Sig-

maringen gefährdet. Der Pflegenotstand sei einerseits ein bundesweites Problem, andererseits habe der Landkreis dabei „mit der SRH auf ein extrem schlechtes Pferd gesetzt, weil die meisten Beschäftigten in umliegende Krankenhäuser abwandern“. Den Grund sieht Mesarosch in einer besseren Bezahlung durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst in der Nachbarschaft.

Denis Schmalz, Beschäftigter an der SRH-Klinik in Sigmaringen, Verdi-Mitglied und Mitglied in der Abhängigkeit der SRH-Häuser deutlich. Bei der derzeitigen Notversorgung im Sigmaringer Krankenhaus sei man auf die Häuser in Bad Saulgau und Pfullendorf angewiesen. „Wir wüssten nicht wohin mit unseren Patienten, wenn Pfullendorf und Bad Saulgau schon jetzt zu wären.“

Welche Folgen die Schließung haben könnte, erzählte Hermine Burger, katholische Betriebsseelsorgerin aus Biberach, aber wohnhaft in Riedlingen. Nach der Schließung des Krankenhauses in Riedlingen müssten Betroffene ins 30 Kilometer entfernte Biberach und dort in einer überfüllten Notaufnahme lange Wartezeiten in Kauf nehmen.

Mit dem Appell „Kämpft, kämpft, kämpft, gebt nicht auf“ trat sie möglicher Resignation entgegen. Sie war nicht die einzige bei dieser Kundgebung, die zum Weitermachen ermunterte. „Wenn es jetzt nicht besser wird, machen wir es ein drittes oder ein viertes Mal“, hatte der SPD-Politiker Robin Mesarosch angekündigt. Es war die bislang zweite Demonstration gegen die drohenden Klinikschließungen in Bad Saulgau. Und diesmal waren die Demonstranten deutlich wahrnehmbar. Das gemeinsame Skandieren von „Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Klinik klaut“ wurde für den Marsch durch die Stadt schon auf dem Festplatz geübt.

„Kämpft, kämpft, kämpft – gebt nicht auf“

tritt die Betriebsseelsorgerin Hermine Burger möglicher Resignation entgegen.

Notversorgung im ländlichen Raum sieht Merz in den politischen Rahmenbedingungen. Die sogenannten Fallpauschalen machten bestimmte Opera-



Schaut nach Riedlingen, dort könne man ein negatives Beispiel betrachten, sagt Hermine Burger, katholische Betriebsseelsorgerin aus Biberach.



Larissa Lott-Kessler vom Förderverein des Saulgauer Krankenhauses spricht bei der Demo und hat ihre Forderung auf einem Schild dokumentiert.

PR-ANZEIGE

Abnehmen für Gesundheit und Wohlbefinden

Interview mit Dr. Claudia Halbeck, Ärztin für Ernährungsmedizin, über easylife



Dr. Claudia Halbeck ist Ärztin für Ernährungsmedizin und begleitet alle easylife-Zentren in ernährungsmedizinischen Fragen.

Kein Hunger, kein Sport, und trotzdem purzeln die Pfunde? Wie die easylife-Methode gelingt, erklärt Ernährungsmedizinerin Dr. Claudia Halbeck.

Frau Dr. Halbeck, Sie sind Ärztin und haben die Zusatzausbildung für Ernährungsmedizin. Wie sind Sie zu easylife gekommen?

Dr. Claudia Halbeck: Eine Bekannte hatte sich das easylife-Programm verordnet, weil sie ih-

ren anstehenden runden Geburtstag im Herbst nicht mit 100 Kilogramm begehen wollte, und hat tatsächlich über den Sommer 30 Kilogramm abgenommen. Ich war erstaunt und begeistert, mit welcher Energie und Konsequenz sie dieses Ziel erreichen konnte. Was das Beste ist: Sie konnte ihr Gewicht halten. Das war meine erste wirkliche Begegnung mit easylife. Als mir eine Stelle bei Easylife angeboten wurde, musste ich nicht lange überlegen – ich hatte gesehen, wie gut diese Art abzunehmen funktionierte, und wollte das begleiten.

Wie beurteilen Sie das Prinzip der easylife-Therapie aus ärztlicher Sicht?

Dr. Halbeck: Wer zu uns kommt, steckt häufig in einem Teufelskreis. Die Stoffwechselanalyse zeigt dann meist das gleiche Bild: Der Grundumsatz ist auf ein Minimum reduziert, was eine massive Drosselung des Stoffwechsels bedeutet. Wo nichts verbrannt wird, kann auch kein Fett abgebaut werden. So wird quasi durch eine vorgegaulte „Hungersnot“ der Stoffwechsel

so heruntergefahren, dass bei normaler Ernährung eine Gewichtszunahme resultiert. Und da haben wir ihn dann: den gefürchteten Jojo-Effekt. Das Prinzip der easylife-Methode ist medizinisch so ausgefeilt und wirkungsvoll, weil es eben über die Ankerbelung des Stoffwechsels und nicht über Energieeinsparung und Kalorienzählen zur Gewichtsabnahme führt.

Was können Sie über den Dauerhaften Erfolg der easylife-Methode berichten?

Dr. Halbeck: Sie zielt darauf ab, dass die Teilnehmer langfristig ihr Gewicht und das neu erworbene befriedigende Lebensgefühl erhalten. Ich erlebe bei zahlreichen Teilnehmern, wie sich ein neues Wohlbefinden einstellt, die Lebensfreude und das Selbstbewusstsein sich positiv verändern: Aus einer dicken Hülle schlüpfen geradezu neue Menschen. Und dazu noch bedeutend gesünder! Und dieses neue Lebensgefühl möchte man erhalten, der beste Grundstein für ein leichteres, gesünderes Leben.

Wie beeinflusst das easylife-Programm die Gesundheit?

Dr. Halbeck: Dass Übergewicht im Laufe der Zeit zu gesundheitlichen Schäden führen kann, ist allgemein bekannt. Immer mehr Erkrankungen werden in der Forschung damit in Zusammenhang gebracht. Man denke an die Entstehung der Zuckerkrankheit, den Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen mit den gefährlichen Folgen Herzinfarkt, Schlaganfall, Durchblutungsstörungen, aber auch an die starken Belastungen der Gelenke und der Wirbelsäule durch zu hohes Gewicht, verbunden mit Schmerzen und Einschränkung der Beweglichkeit – alles Krankheiten, bei denen eine Gewichtsabnahme therapeutisch erwünscht ist. Ja sogar Demenzerkrankungen, also geistiger Abbau im Alter, und die Entstehung bestimmter Tumorerkrankungen können mit Adipositas in Zusammenhang gebracht werden. Und in der aktuellen Situation der Coronapandemie hat sich starkes Übergewicht als Risikofaktor für einen schweren Verlauf bei einer Covid-19-Erkrankung erwiesen. Das wä-

ren nun mögliche körperlichen Folgen. Es leidet aber auch oftmals die Psyche unter dem Zuviel an Gewicht. Durch das erfolgreiche easylife-Programm verlieren die Teilnehmer Gewicht, und gewinnen Gesundheit und Wohlbefinden dazu.

Wie lange muss ein Teilnehmer das easylife-Programm machen, um dauerhaften Erfolg zu haben?

Dr. Halbeck: Jeder Mensch ist anders, das beginnt beim Ausgangsgewicht, das geht weiter mit dem Alter, mit der Einnahme von Medikamenten, der Anzahl von verschiedenen Diäten, die man schon absolviert hat, alles Faktoren, die man ganz individuell berücksichtigen muss.

Mit dem easylife-Programm nehmen viele ja 30, 40 oder mehr Kilo ab.

Was passiert mit der überflüssigen Haut?
Dr. Halbeck: Ich beobachte selbst immer wieder mit Erstaunen, dass sich das Hautbild verbessert und sich die Haut zurückbildet. Sogar unansehnliche Dehnungstreifen werden schmaler und sind viel weniger auffällig.

-20,8 Kilo
in 20 Wochen

Katharina Leopold
88212 Ravensburg

-16,1 Kilo
in 6 Wochen

Martin Fimpel
88410 Bad Wurzach

22.-30.11.2021
Doppeltermin aus einem Haushalt möglich

Herbst SPEZIAL
Figur- und Stoffwechselanalyse
statt 49,- € **GRATIS**

zusätzliche Kilos geschenkt bekommen

Unter Einhaltung höchster Hygienestandards bestimmen wir bei der Analyse Ihre ernährungsmedizinischen Daten wie:

- ✓ Stoffwechselrate
- ✓ Visceralfett
- ✓ Stoffwechsellalter
- ✓ BMI u.v.m.

easylife®
Abnehmen ist Teamwork.

Nicht bei krankhafter Fettsucht! Für eine langfristige Gewichtsreduzierung bedarf es der dauerhaften Einhaltung der im Programm vermittelten Ernährungsregeln.

Jetzt persönlichen Wunschtermin sichern: RV: ☎ 0751 35506601 Leichter durchs Leben 2. GmbH & Co. KG
Gartenstr. 86 • 88212 Ravensburg



Mit Protestschildern bringen die Demonstranten bei der Kundgebung ihren Unmut zum Ausdruck.